



Sicherheit im Öffentlichen Personenverkehr (ÖPV)



Veranstaltungsordnungs- und Veranstaltungssicherheitsdienst (VOD/VSD)

Professionalisierung von Veranstaltungsordnungs- und -sicherheitsdiensten

Ergebnisse einer dreijährigen Zusammenarbeit

Von Malte Schönefeld, Dr. Patricia M. Schütte und Prof. Dr.-Ing. Frank Fiedrich

Nach dreijähriger Laufzeit endete im Dezember 2019 das Forschungsprojekt „Professionalisierung des Veranstaltungsordnungsdienstes“ (ProVOD). Die vielfältigen Ergebnisse des Projekts zu Aus- und Fortbildung sowie rechtlichen und organisationalen Rahmenbedingungen bilden eine solide Grundlage für kurz- und langfristige Entwicklungen der Veranstaltungsordnungsdienste und Veranstaltungssicherheitsdienste. Ende Oktober wurden diese Ergebnisse vor mehr als 130 Teilnehmenden aus dem In- und Ausland mit professionellem Bezug zu Großveranstaltungen in Wuppertal vorgestellt.



DR. PATRICIA M. SCHÜTTE

Sozialwissenschaftlerin und seit 2016 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl Bevölkerungsschutz, Katastrophenhilfe und Objektsicherheit der Bergischen Universität Wuppertal. Derzeit ist sie verantwortlich für das Projekt ProVOD und erforscht, wie sich Veranstaltungsordnungsdienste z. B. bei Musikfestivals, Fußballspielen und Volksfesten organisieren und wie sie dabei von ihren Stakeholdern wahrgenommen werden. Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die empirische Untersuchung der Wahrnehmung des Berufsstandes sowie dessen Wirkungen auf die Sicherheitswahrnehmung von Veranstaltungsbesucher/innen.

→ Großveranstaltungen wie Konzerte, Festivals oder auch Fußballspiele sind für viele Menschen ein wichtiger Bestandteil ihrer Freizeitgestaltung. Für einen sicheren Ablauf werden Veranstaltungsordnungs- und -sicherheitsdienste (VOD/VSD) eingesetzt. In den vergangenen Jahren ist die Branche unter schwierigen Rahmenbedingungen deutliche Schritte in Richtung Professionalisierung gegangen, die von Öffentlichkeit und professionellem Umfeld nicht immer hinreichend beachtet wurden. Ruf und Ansehen sowie nicht zuletzt das Selbstbewusstsein von VOD/VSD bleiben angesichts des bereits Erreichten erstaunlich ausbaufähig (siehe Schütte et al. 2019). Daher hat sich unter Leitung der Bergischen Universität Wuppertal das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projekt „Professionalisierung des Veranstaltungsordnungsdienstes (ProVOD)“ der Aufgabe angenommen, nach weiteren Professionalisierungspotenzialen in den Arbeitsbedingungen von VOD und VSD zu suchen und Ansätze der bestmöglichen Umsetzung zu identifizieren. Der Ausarbeitung und Pilotierung von Qualifizierungskonzepten kam dabei eine besondere Rolle zu. Die Ergebnisse aus drei Jahren Projektarbeit präsentierten die Verantwortlichen Ende Oktober 2019 in der Historischen Stadthalle Wuppertal.

„Die Erwartungen an die VOD/VSD-Dienstleister stellen eine große Herausforderung für eine Branche dar, die aktuell negativ von Mindestlohnstrukturen, hoher Fluktuation, fehlender kontextbezogener Qualifikation und in der Öffentlichkeit häufig durch negative Bericht-

erstattung sowie einem schlechten Ruf geprägt ist“, erklärte Projektleiter Prof. Dr.-Ing. Frank Fiedrich von der Bergischen Universität Wuppertal (BUW). Dessen Lehrstuhl für Bevölkerungsschutz, Katastrophenhilfe und Objektsicherheit kooperierte dabei mit dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) und dem Internationalen Bildungs- und Trainingszentrum für Veranstaltungssicherheit (IBIT). Der BDSW war als assoziierter Partner unterstützend neben dem Deutschen Fußballbund, der Deutschen Hochschule der Polizei sowie Vertreter/innen der Branche aus dem In- und Ausland an ProVOD beteiligt.

Nach der Begrüßung durch den Rektor der Bergischen Universität Wuppertal Prof. Dr. Lambert T. Koch blickten die Projektverantwortlichen gemeinsam mit rund 130 Teilnehmenden aus Deutschland und Österreich auf drei Jahre intensive Zusammenarbeit zurück. Projektleiter Fiedrich zeichnete nochmal die großen Linien von ProVOD nach: „Mit dem Gesamtprojekt haben wir die Branche aus ganz verschiedenen Perspektiven betrachtet. Wir haben die psychischen Gefährdungen und Ängste am Arbeitsplatz im Kontrast zu einem umfangreichen Aufgaben- und Arbeitsspektrum der Sicherheitsdienste und ihrer Mitarbeitenden berücksichtigt. Für die Untersuchung der Qualität der Zusammenarbeit im Sicherheitsnetzwerk auf Großveranstaltungen war uns wichtig, zu schauen, wie es um die Selbst- und Fremdwahrnehmung der Branche bestellt ist. Wir sind zudem auf rechtliche und organisatorische Fragen eingegangen



**MALTE SCHÖNEFELD, M.A.**

ist Politikwissenschaftler und seit 2016 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Bevölkerungsschutz, Katastrophenhilfe und Objektsicherheit der Bergischen Universität Wuppertal. Im Projekt ProVOD verantwortet er das Arbeitspaket „rechtliche und organisationale Rahmenbedingungen“.

**PROF. DR.-ING.
FRANK FIEDRICH**

seit 2009 Professor für Bevölkerungsschutz, Katastrophenhilfe und Objektsicherheit an der Bergischen Universität Wuppertal. Nach seiner Promotion am Karlsruher Institut für Technologie arbeitete er als Assistenzprofessor am Institute for Crisis, Disaster and Risk Management der George Washington University in den USA. Seine Forschungsinteressen umfassen unter anderem die Sicherheit von Großveranstaltungen, interorganisationale Zusammenarbeit, Risiko- und Krisenkommunikation sowie urbane Resilienz.

und haben uns vergleichend angeschaut, wie die Branche im Ausland funktioniert.“

BDSW-Hauptgeschäftsführer Dr. Harald Olschok zeigte in seiner Keynote „Private Sicherheits- und Ordnungsdienste auf Veranstaltungen“ die aktuellen Herausforderungen und Perspektiven der Branche auf. Dabei wurde einmal mehr deutlich, wie wichtig eine saubere begriffliche Trennung von Veranstaltungsordnungsdiensten und Veranstaltungssicherheitsdiensten ist. Diese hat reale rechtliche Implikationen, beispielsweise bei dem sich derzeit auf Bundesebene in der Ausarbeitung befindlichen Sicherheitsdienstleistungsgesetz (SDLG-E).

Sabine Funk (IBIT) betrachtete in ihrem Vortrag die „Branche der Veranstaltungsordnungsdienste national und international“, wobei nochmals die problematischen strukturellen Bedingungen der Branche in Deutschland herausgestellt wurden (Mindestlohn, hohe Mitarbeiterfluktuation, niedriges Qualifizierungsniveau vor allem auf Ebene der Basiskräfte). Es wurde aber auch deutlich, dass die VOD/VSD in anderen Ländern häufig ebenfalls unter ähnlich herausfordernden Bedingungen arbeiten.

Die in ProVOD entwickelten und pilotierten Aus- und Fortbildungseinheiten für Basiskräfte, sowie mittlere und gehobene Führungskräfte stellten Jens Heilshorn (BBK) und Jens Leven (Evaluationsbüro bueffee) vor. In einem aufwendigen Prozess wurden unter lebhafter Beteiligung der Branche jeweils Pilotlehrgänge für die verschiedenen Hierarchiestufen entworfen und durchgeführt, die anschließend evaluiert, daraufhin angepasst und schließlich finalisiert wurden. In ihrer finalen Form tragen die Umfänge der Lehrgänge (Basiskräfte 3-tägig; Führungskräfte 5-tägig) den zeitlichen Beschränkungen Rechnung, die für die branchentypisch geringfügig Beschäftigten in besonderem Maße gelten. Inhaltlich verfolgen die verschiedenen Formate allesamt einen fachübergreifenden Ansatz von rechtlichen Aspekten über Szenarioplanung bis hin zu Grundlagen des Crowd Managements. Da mit dem Ende von ProVOD auch die Möglichkeiten enden, VOD/VSD-Personal über das Projekt zu schulen, sollen auf Basis der finalisierten Pilotseminare sogenannte Train-the-Trainer-Lösungen die ProVOD-Aus- und -Fortbildungen verstetigen.

Dr. Patricia Schütte und Malte Schönefeld (beide BUW) berichteten in ihrem anschließenden Vortrag mit Workshopteil von den Ergebnissen ihrer umfangreichen Beobachtungen auf Großveranstaltungen verschiedenster Veranstaltungstypen (Fußball, Festivals, Hallenkonzerte,

Volksfeste u. a.) und ihrer zahlreichen Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der wichtigsten Gewerke im Sicherheits- und Ordnungsnetzwerk. Ein zentrales Ergebnis war dabei, dass Selbst- und Fremdwahrnehmung von VOD/VSD eine zentrale Rolle für die Qualität ihrer Arbeit spielen, denn sie beeinflussen maßgeblich auch das so wichtige interorganisationale Netzwerk für die Herstellung von Sicherheit und Ordnung auf Großveranstaltungen. Auf der Basis ihrer Datenlage, die in der Fülle dieser Branche wohl einmalig ist, entwickelten sie Handlungsempfehlungen für VOD/VSD in den Sektoren „Technik“, „Organisation“ und „Mensch“. Diese wurden von den Teilnehmenden der Abschlusskonferenz in einem anschließenden Workshop evaluiert. Unter Berücksichtigung der dort gewonnenen Evaluationsergebnisse sind diese Handlungsempfehlungen mittlerweile veröffentlicht und können von Interessierten über provod@uni-wuppertal.de angefragt werden.

Rechtsanwalt Volker Löhr (Kanzlei Löhr) erstellte im Rahmen des Projektes einen Statusbericht zu den rechtlichen Rahmenbedingungen der Branche. In diesem wurde Stellung bezogen zu Dauerthemen wie dem Arbeitnehmerüberlassungsgesetz oder der § 34a-Problematik. In seinem Referat auf der Abschlusskonferenz spannte er wie eingangs bereits BDSW-Hauptgeschäftsführer Olschok den Bogen zu aktuellen Entwicklungen: Mit dem sich auf Bundesebene in Planung befindlichen SDLG-E (mit dessen Inkrafttreten die Zuständigkeit für die Sicherheitswirtschaft vom Bundeswirtschaftsministerium auf das Bundesinnenministerium übergehen würde) werden sich für die Branche wohl gravierende Änderungen ergeben. Das Zeitfenster, sich in der begrifflichen Bestimmung der eigenen Tätigkeit klar zu werden und die jeweiligen rechtlichen Implikationen zu bedenken, sei genau jetzt. Die passende rechtliche Stellschraube zur weiteren Professionalisierung von VOD/VSD sieht Löhr daher aktuell in einer scharfen begrifflichen Trennung von Veranstaltungsordnungsdienst (VOD) und Veranstaltungssicherheitsdienst (VSD): Eine entsprechende Definition in Ausblick auf die Arbeit am Wortlaut des SDLG-E legte Löhr bei der ProVOD-Abschlusskonferenz vor. Interessierte erhalten den Definitionstext unter provod@uni-wuppertal.de.

In der abschließenden Podiumsdiskussion „Quo vadis, VOD?“ wandten Martin Houbé (Special Security Services Deutschland und Arbeitskreis VOD des BDSW), Sabine Funk (IBIT), Patricia Schütte (BUW) und Volker Löhr (Kanzlei Löhr) ihren Blick in die Zukunft: Es wurde hierbei deut-



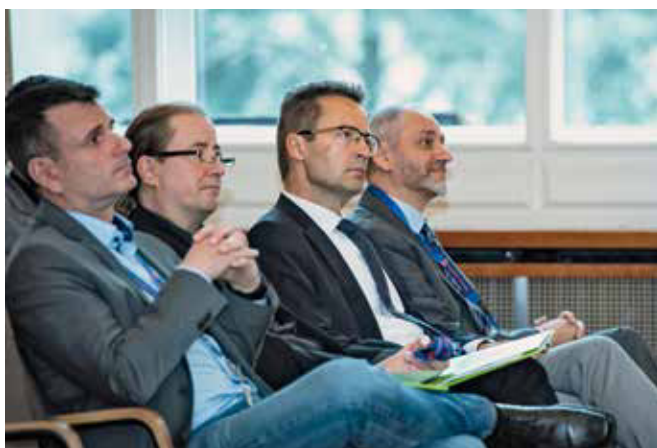
(Vl.) Dr. Frank Sicking (VDI), Uni-Rektor Prof Dr. Dr. h.c. Lambert T. Koch, Jens Leven (bueffee), Prof. Dr.-Ing. Frank Fiedrich (Bergische Universität), Jens Heilshorn (Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe), Malte Schönefeld (Bergische Universität), Martin Houbé (Special Security Services Deutschland), Tanja Leven (bueffee), Dr. Patricia Schütte (Bergische Universität), Linda Wolter (Special Security Services Deutschland), Volker Löhr (Kanzlei Löhr), Dr. Harald Olschok (BDSW) und Sabine Funk (IBIT). Bild: © Michael Mutzberg

lich, dass die Branche zweifellos Fortschritte macht, diese jedoch offensiver verkaufen müsste. Auch das derzeit auf Bundesebene geplante SDLG-E wird die Branche in Zukunft bewegen. Eine Positionierung hierzu sei unausweichlich, wenn man die Zukunft der Branche aktiv mitgestalten wolle.

Welche Bilanz können wir nach drei Jahren Projektarbeit aus unserer Sicht ziehen?

1. Seit unserem Artikel von 2017 ist einige Zeit vergangen, aber es besteht nach wie vor eine zentrale Herausforderung der Branche in den „begrifflichen Unschärfen“ (Schönefeld et al. 2017). Hier hat sich noch nicht so viel geändert. Das zeigen die Diskussionen auf der Abschlussveranstaltung 2019. Es bedarf noch immer dringend eines einheitlichen Wordings, klarer Definitionen und Abgrenzungen, um VOD und VSD zu

unterscheiden, damit hierauf basierend Arbeitsbedingungen näher bestimmt werden können, Qualifikationen und Aufgaben festlegbar sind. Branchenintern, zwischen Vertreter/innen von Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben, Veranstaltern, Genehmigungsbehörden etc. finden noch intensive Aus- und Verhandlungen darüber statt. Immerhin: Es wird inzwischen viel mehr organisationsübergreifend



(Vl.) Jens Heilshorn (Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe), Jens Leven (bueffee), Prof. Dr. Lambert T. Koch (Bergische Universität Wuppertal) und Prof. Dr.-Ing. Frank Fiedrich (Bergische Universität Wuppertal)
Bild: © Bo Tackenberg



(Vl.) Hendrik Große Lefert (Deutscher Fußball-Bund) und Dr. Harald Olschok (BDSW)
Bild: © Bo Tackenberg



Präsentation Workshop-Ergebnisse: (v.l.) Malte Schönefeld (Bergische Universität Wuppertal), Dr. Patricia M. Schütte (Bergische Universität Wuppertal), Ramian Fathi (Bergische Universität Wuppertal) und Sabine Funk (IBIT GmbH) Bild: © Bo Tackenberg



Podiumsdiskussion: Volker Löhr (Kanzlei Löhr), Jens Heilshorn (Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe), Sabine Funk (IBIT GmbH), Martin Houbé (Special Security Services Deutschland GmbH), Dr. Patricia M. Schütte (Bergische Universität Wuppertal) und Moderator Prof. Dr.-Ing. Frank Fiedrich (Bergische Universität Wuppertal) Bild: © Bo Tackenberg

darüber geredet. Ein Fortschritt! Dennoch, eine Einigung erscheint hier dringend notwendig. Große Hoffnung dafür bietet das auch auf unserer Veranstaltung diskutierte SDLG-E.

2. Wir bleiben dabei: Es hat sich in den letzten Jahren branchenintern einiges in Richtung Professionalisierung getan. Allerdings ist das – auch unter den VOD und VSD selbst – nicht jedem ersichtlich. Nach wie vor überlagert das schlechte Image der Branche die Fortschritte. Um unseren Artikel von 2019 noch einmal zu zitieren: „Bei aller teils berechtigten Kritik und einem Ruf, der sich nun erst langsam bessert, sei auch gesagt: Vieles ist besser als angenommen, und die Branche erkennt ihre eige-

LITERATUR:

Schönefeld, M.; Schütte, P.; Fiedrich, F. (2019a): Veranstaltungsordnungsdienste als wahrnehmungsbeeinflussende Akteure bei der Sicherheit von Großveranstaltungen. In: Lange, H.-J.; Wendekamm, M. (Hrsg.): Postfaktische Sicherheitspolitik!? Gewährleistung von Sicherheit in unübersichtlichen Zeiten. Springer Fachmedien, Wiesbaden.

Schönefeld, M.; Schütte-Bestek, P.; Fiedrich, F. (2017): „Lights out, spot on! Veranstaltungsordnungsdienste im Fokus der Forschung“, DSD 02/2017, S. 3-5.

Schütte, P.; Schönefeld, M.; Fiedrich, F. (2019): Überdeckt das Festhalten an Mythen reale Fortschritte in der Branche der Veranstaltungsordnungsdienste?, DSD 01/2019, 7-10.

Schütte, P.; Schönefeld, M.; Göbel, L.; Kierspe, H.; Fiedrich, F. (2018): Interorganisationale Zusammenarbeit auf Großveranstaltungen am Beispiel von Polizei und Veranstaltungsordnungsdiensten. In: Christian Barthel (Hg.): Polizeiliche Gefahrenabwehr und Sicherheitsproduktion durch Netzwerkgestaltung. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 193-214.

Schönefeld, M.; Schütte, P.; Fiedrich, F. (2019b): Subjektive Sicherheit oder Angst? Einflüsse von Veranstaltungsordnungsdiensten auf die Wahrnehmung anderer Sicherheitsakteure und Besucher/innen von Großveranstaltungen. In: Rieken, B. (Hrsg.): Angst in der Katastrophenforschung, -vorsorge und -bewältigung. Schriftenreihe Psychotherapiewissenschaft in Forschung, Profession und Kultur. Waxmann Verlag, Wien.

nen Professionalisierungsbemühungen häufig nicht.“ (Schütte et al. 2019, 9-10). Bei der „Nabelschau“ konzentrieren sich die meisten vielmehr auf die Schwächen und Probleme als auf den Ausbau von Stärken, den insbesondere die Positivbeispiele unter den Dienstleistern voranbringen können. Hier zeichnen sich nämlich viele Bemühungen ab, das Personal zu entwickeln, Potenziale zu fördern, wegzukommen von den schlechten Bildern etc. Das ist keineswegs ein Plädoyer dafür, sich nun zurückzulehnen und alles einfach „laufen zu lassen“, vielmehr ein Hinweis darauf, dass es in der Branche nicht unmöglich ist, etwas zu bewegen. Denn es hat sich bereits vieles getan und das wird es auch weiter.

3. Letztlich ist uns in den drei Jahren deutlich geworden, dass Ansätze zur Professionalisierung (insbesondere hinsichtlich einer einheitlichen Qualifizierung) gar nicht unbedingt fehlen – im Gegenteil. In einigen Bereichen zeichnet sich bereits ein Überangebot und Nebeneinander ab. Das Problem hier ist, dass die jeweils Verantwortlichen noch nicht recht zusammengefunden haben, um einen gemeinsamen Stand auszuhandeln und zu definieren, in welche Richtung es weitergehen kann, um die Branche weiter zu stärken und einer möglichen Zerfaserung entgegen zu wirken.

Es bleibt zu hoffen, dass das kommende SDLG-E eine eindeutige Richtung vorgibt und eine solide Basis für die Weiterentwicklung der Branche durch alle Beteiligten bzw. Betroffenen gemeinsam ermöglicht. Sicher ist auch, es wäre nur der erste Schritt eines Weges, der in den nächsten Jahren noch zu gehen ist. ←